

6.1 Holzbeschaffung / Zertifiziertes Holz

Leitfaden zur Materialbeschaffung

Ausgangslage

Wichtig zu wissen

Alle 10 Sekunden verschwinden auf der Erde ersatzlos ca. 42'800 m² Wald. Mit konsequenter Beschaffung von nachhaltig produziertem Holz kann dieser Prozess teilweise aufgehalten werden.

In den Schweizer Wäldern wachsen jährlich rund 7,5 Mio. m³ an nutzbarem Holz nach. Es gelangen jedoch nur gerade 5 Mio. m³ auf den Markt. Vor mehr als 125 Jahren wurden die Wälder in der Schweiz durch ein strenges Waldgesetz unter Schutz gestellt und die nachhaltige Nutzung verbindlich geregelt. Das Gesetz besitzt noch heute internationalen Vorbildcharakter. Dadurch wird bereits mit dem Einsatz von Schweizer Holz dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung getragen.

Öffentliche Beschaffung und Schweizer Holz

Das explizite Ausschreiben von „Schweizer Holz“ ist gemäss geltenden Submissionsgesetzen nach WTO bei öffentlichen Beschaffungen nicht zulässig (Protektionismus). Es können jedoch Herkunftsnachweise gefordert und Transportwege ökologisch bewertet werden. Mit der optionalen Forderung nach zertifiziertem Holz (Graubünden Holz-Label, Q-/PEFC- oder FSC-Label) kann der Nachhaltigkeit Rechnung getragen werden, ohne den Wettbewerb einzuschränken.

Holz aus Übersee

Bei Holz aus Übersee ist grundsätzlich die Frage nach der nachhaltigen Produktion zu stellen. Vielerorts ist Raubbau an der Natur noch sehr verbreitet. Nord-, mittel- und südamerikanische Holzarten sind in gewissen Mengen mit FSC-Label erhältlich. Afrikanische Holzarten sind nur sehr beschränkt mit Label erhältlich. Grundsätzlich sollte bei Holz aus Übersee ein FSC- oder ein gleichwertiges Label verlangt werden.

Empfehlung des Bundes

Bei der Koordinationsstelle der Bau- und Liegenschaftsorgane des Bundes (KBÖB) / Beschaffungskommission des Bundes (BKB) ist folgende Empfehlung erhältlich:

„Nachhaltig produziertes Holz beschaffen“

Internet: www.gimap.ch

Die Empfehlung richtet sich an Projektleiter und Planende von Bund, Kantonen und Städten und enthält folgende Thesen:

- Beschaffen Sie nachhaltig produziertes Holz
- Übernehmen Sie vorgeschlagene Textbausteine des BKB in die Ausschreibungsunterlagen
- Beachten Sie die Hinweise für die Beschaffungsstellen

Hinweise für Beschaffungsstellen

Auszug aus: „Nachhaltig produziertes Holz beschaffen“

Ziel

Die Beschaffungsstellen haben Angebote zu suchen, bei denen die grösstmögliche Menge an Holz und Holzprodukten die Labels Graubünden Holz, FSC, PEFC oder Q tragen oder deren Kriterien erfüllen. Dies gilt auch, wenn Holz nur eine Teilleistung betrifft (z.B. Fensterrahmen aus Holz oder Möbel mit Holzanteil).

Verlangter Mindestanteil

Um das oben erwähnte Ziel zu erreichen, haben die Beschaffungsstellen einen Mindestanteil von nachhaltig produziertem Holz vorzugeben. Es ist ein möglichst hoher Prozentsatz zu wählen, welcher aber zugleich tief genug ist, damit mindestens zwei bis drei Anbietende den verlangten Mindestanteil an Holz auch effektiv offerieren können. Erfahrungswerte von realistischen Prozentsätzen für verschiedene Holzarten finden Sie unter: www.gimap.ch
Enthält kein Angebot den geforderten Mindestanteil an nachhaltig produziertem Holz, empfehlen wir Ihnen, das weitere Vorgehen mit einer der folgenden Stellen zu besprechen: bei Beschaffungen im Baubereich mit dem Geschäftsführer der KBÖB, bei den übrigen Beschaffungen mit dem BKB.

Beurteilung der Angebote

Nachweis: Kann ein Anbieter für das von ihm offerierte Holz ein Label-Zertifikat vorlegen, entspricht sein Angebot den technischen Spezifikationen (bzw. dem entsprechenden Zuschlagskriterium).

Kann er kein entsprechendes Label-Zertifikat vorlegen, muss er mittels anderer Dokumente glaubhaft darlegen, dass das Holz die Kriterien eines der vier Labels erfüllt und die wichtigsten Anforderungen von Graubünden Holz, FSC, PEFC und Q an die Waldzertifizierung beim Herkunftsort gewährleistet sind.

Generalunternehmer und Totalunternehmer

Haben bei der Beschaffung von Holz, von Holzprodukten und von Holz enthaltenden Bauteilen das in dieser Empfehlung aufgezeigte Vorgehen ebenfalls anzuwenden.

Labels für zertifiziertes Holz

Allgemein

Mit Labels verschiedener Organisationen werden für den Käufer Anreize geschaffen, um Holz aus nachhaltiger Produktion zu wählen bzw. die Herkunft zu deklarieren.

Dabei wird anhand unterschiedlicher, national spezifischer Standards über die Zertifizierung von Forst- (Wald-) und Holzverarbeitungsbetrieben entschieden.

Label Graubünden Holz



Je näher je lieber – Holz aus Graubünden. Mit dem Label Graubünden Holz wird die Regionalität und die Qualität als Chance genutzt, um die regionale Wertschöpfung zu erhöhen. Das Label zeichnet Holzprodukte aus, welche mehrheitlich aus Bündner Holz hergestellt und im Kanton Graubünden produziert werden. Link: www.graubuendenholz.ch. Zertifizierte Bündner Holzprodukte sind zu finden auf: www.holzmarktplattform.ch.

FSC-Label



Der Forest Stewardship Council (FSC) wurde 1993 von Vertretern der Wald- und Holzwirtschaft, der Umweltverbände und indigener Völker gegründet. Der FSC vergibt an nationale Zertifizierungsstellen das Recht, Holz aus naturnah bewirtschafteten Wäldern im eigenen Land mit dem FSC-Label auszuzeichnen. Die Standards, die dazu erfüllt werden müssen, sind zu formulieren auf der Basis der generellen Prinzipien und Kriterien für eine naturgerechte und sozial verträgliche Waldwirtschaft des FSC, und zwar auf nationaler Ebene und im Konsens aller an Wald und Holz interessierten Kreise. In der Schweiz dienen die breit abgestützten „Nationalen Standards“ von 1999 als vorläufige Grundlage für FSC-Zertifizierungen. Links: www.fsc.org und www.fsc-holz.ch

PEFC



Als Reaktion auf das FSC-Label schlossen sich 1999 wald- und holzwirtschaftliche Kreise aus insgesamt siebzehn europäischen Ländern, darunter auch der Schweiz, zur Paneuropäischen Waldzertifizierung zusammen. Die Vergabe des PEFC-Labels wird von einer beauftragten unabhängigen Institution überwacht. Die Länder haben die Möglichkeit, angepasste Richtlinien zu erlassen, immer unter der Einhaltung der paneuropäischen Kriterien für eine nachhaltige Waldentwicklung.

Weitere Labels

In Nordamerika sowie verschiedenen tropischen Ländern wie Indonesien, Malaysia, Brasilien und Ghana werden weitere Labels angewendet oder befinden sich in Vorbereitung. Im Sinne einer praktikablen öffentlichen Beschaffung gemäss WTO muss sich eine gegenseitige Anerkennung der verschiedenen Label-Systeme jedoch erst noch durchsetzen.

Wald-/Holzzertifizierung aus Sicht des BUWAL

Auszug aus Faktendatenblatt 2 des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL 4. Dez. 2000:

Haltung des BUWAL zur Labelfrage: Auf Grund bisheriger Erfahrungen mit parallelen bzw. gemeinsamen Waldzertifizierungen sind aus Sicht des BUWAL beide Systeme in etwa gleichwertig, obwohl sie nicht durchwegs das Gleiche aussagen.

Das FSC-Label sagt aus, dass das Holz umwelt- und sozialgerecht produziert wurde; darüber hinaus nimmt FSC Bezug auf den internationalen Schutz der Wälder.

Das Q-Label dokumentiert die umweltfreundliche Produktion und Verarbeitung des Holzes und deklariert die Schweizer Herkunft.

In einem ausgedehnten Feldversuch wurden die beiden Zertifizierungssysteme 1999/2000 getestet und verglichen.

Das Fazit: Beide Labels sind anwendbar und können nebeneinander bestehen. Daher will das BUWAL die Zusammenarbeit beider Systeme fördern und unterstützt die Doppelzertifizierung.

Zehn Fakten zu Schweizer Wald und Holz

Zitat von der Lignum

- Die Fläche des Schweizer Waldes nimmt nicht etwa ab, sondern wird laufend grösser, wie die beiden Landesforstinventare von Mitte der Achtziger- und der Neunzigerjahre nachweisen (ein drittes ist derzeit in Planung).
- Wald bedeckt heute über 30% der Landesfläche, im Jura und im Tessin sind es sogar gegen 40%.
- Jedes Jahr wachsen im Schweizer Wald fast 10 Mio. m³ Holz dazu. Das heisst: Pro Sekunde wächst ein Würfel mit fast 70 cm Kantenlänge nach.
- Die Schweiz hat mit über 365 m³ pro Hektare Wald die höchsten Holzvorräte Europas.
- Genutzt wird vom Zuwachs im Schweizer Wald in einem Normaljahr nur etwa die Hälfte, also zirka 5 Mio. m³ Holz.
- Der Inlandverbrauch der Schweiz an Holz pendelt um sieben Millionen Kubikmeter pro Jahr.
- Das Nutzungspotential des Schweizer Waldes bei nachhaltiger Bewirtschaftung liegt in derselben Grössenordnung – bei rund 7,5 Mio. m³ pro Jahr.
- Das Nutzungspotenzial des Schweizer Waldes würde es also erlauben, den gesamten Inlandverbrauch mit einheimischem Holz zu decken.
- Umfangreiche Importe und Exporte – in erster Linie im Austausch mit Italien, Österreich, Deutschland und Frankreich – führen zu der Situation, dass die Schweiz trotz ihrer rekordhohen Vorräte nicht einmal die Hälfte ihres Verbrauchs mit einheimischem Holz deckt.

Die Schweiz hat ihre Tropenholzimporte in den letzten dreissig Jahren drastisch vermindert. Tropenholz macht heute nur noch rund 0,3% des Inlandverbrauchs an Holz aus. Im internationalen Vergleich sind die eingeführten Mengen nicht nur unbedeutend, sondern vernachlässigbar.

Weitere Informationen: www.lignum.ch, [55]

Informationen: www.lignum.ch, [55]